

PORTFOLIO | Leonie Lehner



Artist statement	2
About the work groups	3,4
Of our kin	5
Twisting codes	6–8
Archiv Narrativ revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training	9–12
Going for a swim: December's steam bath	13–16
Taking away the horses (from the government) sunged: horse feeding minou rioteers	17–19
Me being Tourists – in erratic Tongues	20–22
200x70 600x500 605,8x243,8	23–25
200x70 600x500 605,8x243,8 (gestickt)	26
Über die sichtbaren Inhalte hinaus	27–29
Orte betrachten	30–32
Spaces in between Cruising area	33
The slide of a picture of an embroidered sheet of paper, 44°49' N, 20°28' E	34,35
Passages	36
Recent Exhibitions Projects	37
Contact	38

Spaces in between, Other spaces, Non-sites
Studien zu räumlichen Ausformungen – Fotografie,
Zeichnung, Objekt

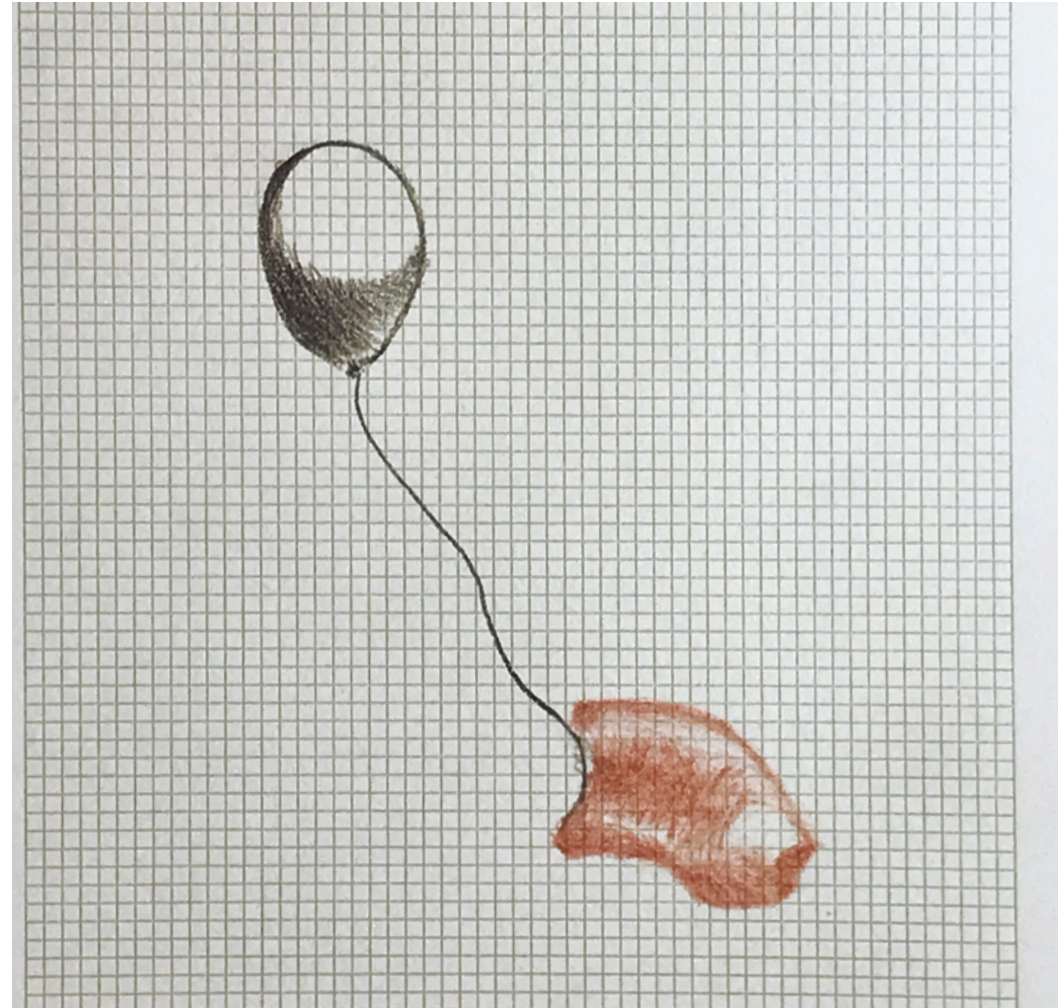
Artist Statement

Artist Statement

An Fragen der Interdependenz, der Lesbar- und Geschichtlichkeit von Archiven, an Queer Theory, am Transfer und der Diversität von Wissen interessiert. Theoretische Fragestellungen bilden den Ausgangspunkt künstlerischer Arbeiten. Medialität folgt dem Themenkreis. Häufig begleiten Themenfelder über längere Zeitspannen. Serielles Arbeiten, als oft verwendete Methode – auch hinsichtlich einer In-Frage-Stellung eines Werkbegriffs –, dient nicht nur der Vervielfältigung, sondern versucht auch eine Verdichtung von diversen Aspekten eines Themenbereichs und eine Überschneidung von Zeitlichkeiten.

Cover: *What a bout*, Collage,
Gouache, Bleistift, Gesso auf
Kapa, 20x20 cm, 2021

Tongue, like a feather (Mimesis),
Papier, Kohle, Kreide (Zeichnung
1 von 3), 21x14,8cm, 2020/21



About the work groups in general

»Räume dazwischen, Andere Räume, Non-Sites« begann mit einer Hypothese Gender und Raum betreffend: der Idee von non-used Spaces, die nicht täglichen Praktiken unterzogen werden, als sich ähnlich entwickelnd wie die Performativität von Gender. Präziser: Nachdem Gender auf Übung und Wiederholung von sozialen Normen und Kodierungen beruht, und die Festlegung davon, wie Raum verwendet und definiert wird, mit sozialen Regulierungen verknüpft ist, scheinen beides – Gender und Space – Entitäten zu sein, die durch iterierte Strukturen aufgebaut werden. Da Gender auf den Körper, der ständig jede vollführte Handlung abwandelnd inszeniert, vertraut, wodurch wiederum Gender und die Art und Weise, wie der Körper wahrgenommen wird, konstituiert werden, tritt Raum aus performierten Praktiken und physischer Materialität hervor. Dies führt zu einer Theorie von Räumen, die ihre Determinierungen rasch verändern – wie Körper, deren performative Praktiken ihre Handlungen alternieren lassen; und vice versa: räumliche Fragmentierungen, die nicht einem spezifischen Vorgehen unterworfen sind, eröffnen Optionen für Körper, ihr Potential zu erproben, um Gender-Rollen mittels unkonventioneller Methoden, in Bezug zu Normierungen, zu unterlaufen.

About the work groups in general

Of our kin, Collage, Gouache,
Bleistift, Gesso auf Kapa, 2022,
Detail



Die Studien zu Räumlichkeiten rekurren auf meine Beschäftigung mit „Räumen dazwischen, Anderen Räumen, Nicht-Orten“, die die Bildung von Räumlichkeiten und deren Zuschreibungen untersucht. Anhand von differierenden Materialien, künstlerischen Methoden und teils mithilfe von Bewegung durch den städtischen Raum werden Versuche über eine Veränderung von Räumlichkeit aufgezeichnet. Dabei steht nicht eine Eindeutigkeit oder gar Exotisierung im Vordergrund, sondern eine Auflösung in Mehrdeutigkeiten – ein fluktuierender Wechsel: Einerseits werden Wahrnehmungen, Erinnerungen und Zuschreibungen als raumproduzierend gekennzeichnet; andererseits stehen materielle Gebäude-/Landschaftsstrukturen durch deren implizite Verbindungen zu Machtverhältnissen im Blickpunkt.

About

Of our kin, Collage, Gouache, Bleistift, Gesso auf Kapa, 2022, Detail

Folgende Seite: *Of our kin*, Collage, Gouache, Bleistift, Gesso auf Kapa, 70x50cm, 2022, Installation view, Galerie Michael Bella

»Of our kin« und »What a bout« sind Teil von *thebandenseries*.



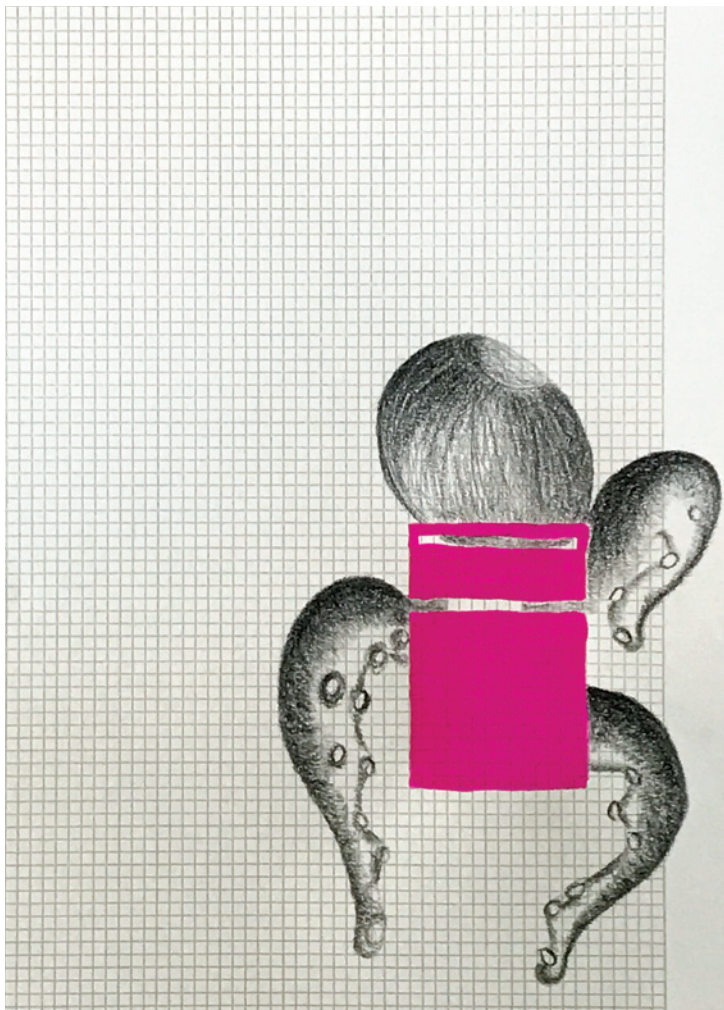
»Of our kin« ist Teil einer Serie von Kollagen, die sich mit Kollektiven beschäftigen: Kollektive, die sich zusammenfinden, um aktiv an zeitgenössischen Problemstellungen zu arbeiten. Über Klimaaktivismus, Queer-, Disability-, Black-Activism oder auch Bewegungen, die sich für artenübergreifende Allianzen stark machen: Diese Kollektive sind situativ und ihr Agieren basiert auf feministischen Errungenschaften, wie feministische Praxen der Teilhabe und Ermächtigung. Ihr Handeln beruht auf einem interdependenten Zugang: Verschiedene Diskriminierungen erfordern ein Eingreifen aller, mit unterschiedlichem Wissen, Hintergrund und Fähigkeiten.

»Of our kin« beschreibt einen utopischen Squad, der ebenso real existieren kann: ein Squad, der sich für demokratische Lebensbedingungen und »kinship« zwischen den Wesen einsetzt, solidarische Unterstützung anbietet sowie an der Gestaltung von chancengleichen Entwicklungsmöglichkeiten für diverse Wesen mitwirkt. Das fiktionale Zusammenkommen stellt eine Vorbereitung und Bestärkung für die Umsetzung »in real« dar. Die Bildung eines fiktiven Squads kann als raumeinnehmendes Tun verstanden werden, das den Weg für Handlungsmöglichkeiten bereitet.

In seiner Bezugnahme auf emanzipatorische Bewegungen verweist »Of our kin« einerseits auf verschiedene Frauen*bewegungen aber auch Praktiken, die minoritäre und queere Handlungsweisen miteinschließen. Dadurch wird versucht, eine zeitgenössische Form von »Feminisms« zu etablieren: Feministisch bewegte Squads, die sich für Frauen* einsetzen und dabei für die demokratische Teilhabe vieler aktiv werden.



Twisting codes



Twisting codes

»Twisting codes« orientiert sich an den Figuren der *Fadenspiele*, einer Begrifflichkeit von Donna Haraway¹: Zentren anzeigend, aber in gewissen Arealen dezentralisierend, mit Überschneidungen, organischen und anorganischen Formbildungen, „tentakulären“ Verbindungen, mal Relationen und Netzwerke schaffend, mal sich verästelnd, auslaufend. Inmitten den variierenden Darstellungen, finden sich Buchstaben des Fingeralphabets. Die einzelnen Buchstaben ergeben Wörter, Zuschreibungen: Markierungen, von den bezeichneten Wesen angeeignet und für ein (über)leben modifiziert.

Der Versuch, eine Gleichzeitigkeit von differierenden Kommunikationssystemen entstehen zu lassen, die sich im besten Fall gegenseitig befruchten beziehungsweise miteinander einen Organismus zeichnen, liegt »Twisting codes« zu Grunde: auch mittels der Tatsache nicht sofort oder undechiffrierbar zu sein. Produktive Koexistenz, Koedukation und temporäre Zusammenschlüsse um voneinander zu lernen.

Vorhergehende Seite: *Twisting codes*, Papier, Gouache, Kohle, Bleistift, Digital Print, Dimensionen variabel, 2019/21, Details, Installation view

Rechts, folgende Seite: *Twisting codes*, Dimensionen variabel, 2019/21, Details installation view



.....

¹ Haraway, Donna J.: *Unruhig bleiben, Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*, Campus Verlag (Frankfurt/Main), 2018, S 20.

Twisting codes



Archiv Narrativ revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training

Bezeichnen stellt einen individuellen, gleichzeitig kollektiven Vorgang dar: Eine Produktion von Bedeutung, die im besten Fall, immer wieder überschrieben wird, um so Aktualisierung zu erfahren. Ebenso beschreibt der Prozess einen Handlungsraum, der Übung-Practice – bedarf.

»Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training« beschäftigt sich mit Bezeichnungen – im Sinne von Kennzeichnungen: Nennungen für Queers. Mittels Appropriation wurden die Zuschreibungen im Lauf gesellschaftlicher Entwicklungen zu positiven Setzungen transformiert.

Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training, Fine Art Print, 59x40 cm, 2019/21, Detail Fluff

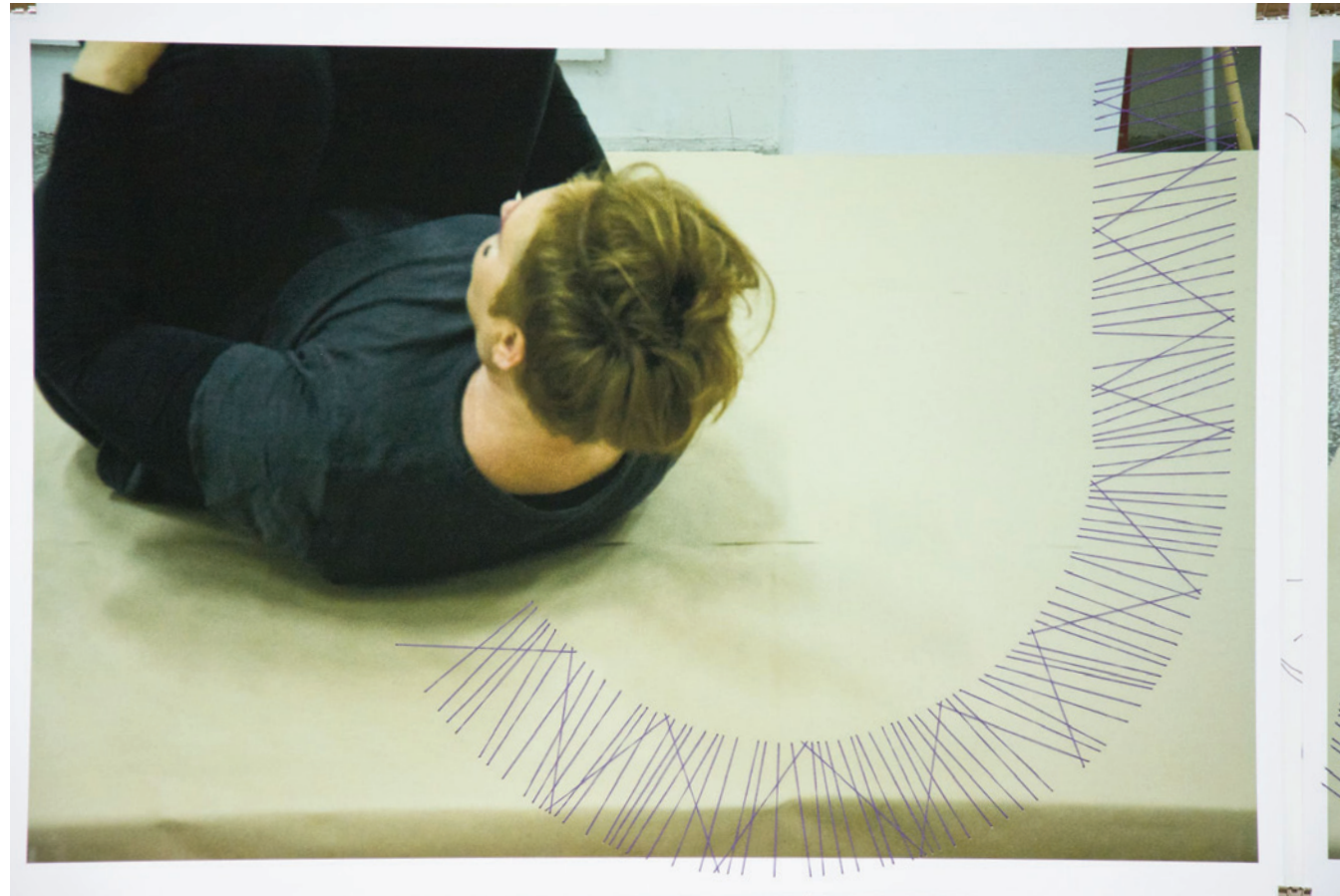


Archiv Narrativ revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training

Aneignungen finden hier unter anderem durch körperliche Routinen statt, eine Translation vom Abstrakten ins Materielle, Physische und retour: Da Bezeichnung auch die Einschreibung von Körpern in einen Kanon meint, wird die physische Arbeit des Körpers und die abstrakte Tätigkeit des Signifizierens sichtbar gemacht.

Der Körper in »Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard ...« bewegt sich von einer Position zur anderen, spricht, von einem Buchstaben zum nächsten. Dies wird fotografisch festgehalten, allerdings ist der Vorgang performativ, variierend. Hierin erprobt der Korpus Optionen, um sich aus den Bezeichnungen zu bewegen.

Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training, Fine Art Print, 59x40 cm, 2019/21, Detail Fluff



Archiv Narrativ revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training

Im Ablauf der physischen Haltungen entwickelt sich ein Prozess der Aneignung und ein daraus hervorgehender Vorgang der Veränderung: einer Bewegung durch die Benennungen.

Gleichzeitig beschreibt die Arbeit ein Durchlaufen von diversen medialen Bezügen: vom Staging-Prozess über das Fotografieren und Besticken bis hin zur Spur – im Sinne eines Relikts, das von einem ephemeren Geschehen zeugt.

»Fluff« ist eine Serie des Projekts.

Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training, Fine Art Print, 59x40 cm, 2019/21, Detail Fluff

Folgende Seite: *Archiv Narrativ Revisited: Don't come into my courtyard, I'm in training, 2019/21, Installation view Fluff*



Archiv Narrativ revisited:
Don't come into my courtyard, I'm in training



Going for a swim: December's steam bath

»Going for a swim: December's steam bath« greift die Idee der »anderen Räume« früherer Arbeiten auf: Orte beziehungsweise Räume mit der Methode der Serie zu zeichnen, die durch differierende Abwesenheiten auf Körper und deren Raumproduktion verweisen.

»Andere Räume« beschreiben Versuche der Annäherung an eine Veränderung von Räumlichkeit, die Strukturen von Raumbildung und deren Relationen zu Macht.



Going for a swim: December's steam bath, Fine Art Print (kaschiert auf Kapa – Print 1 von 8), 79x53 cm, 2019/20

Going for a swim: December's steam bath

Die Serie entlang der Vltava fängt Anzeichen von Vergnügungen am Ufer des Flusses auf: zurück gelassene Gegenstände im unwegbaren Gelände des Flussufers – Leitern, Trampoline, Sessel, etc – verdeutlichen das momentan abwesende Leben. Zur gleichen Zeit eröffnet die Abwesenheit eine ›Poetik des (Un-)Möglichen‹ – analog zum Titel der Arbeit.



Going for a swim: December's steam bath, Fine Art Print (kaschiert auf Kapa – Print 2 von 8), 79x53 cm, 2019/20

Going for a swim: December's steam bath



Going for a swim: December's steam bath, Fine Art Print (kaschiert auf Kapa – Print 3 von 8), 79x53 cm, 2019/20

Folgende Seite: *Going for a swim: December's steam bath*, Fine Art Print (kaschiert auf Kapa – Print 4 von 8), 79x53 cm, 2019/20

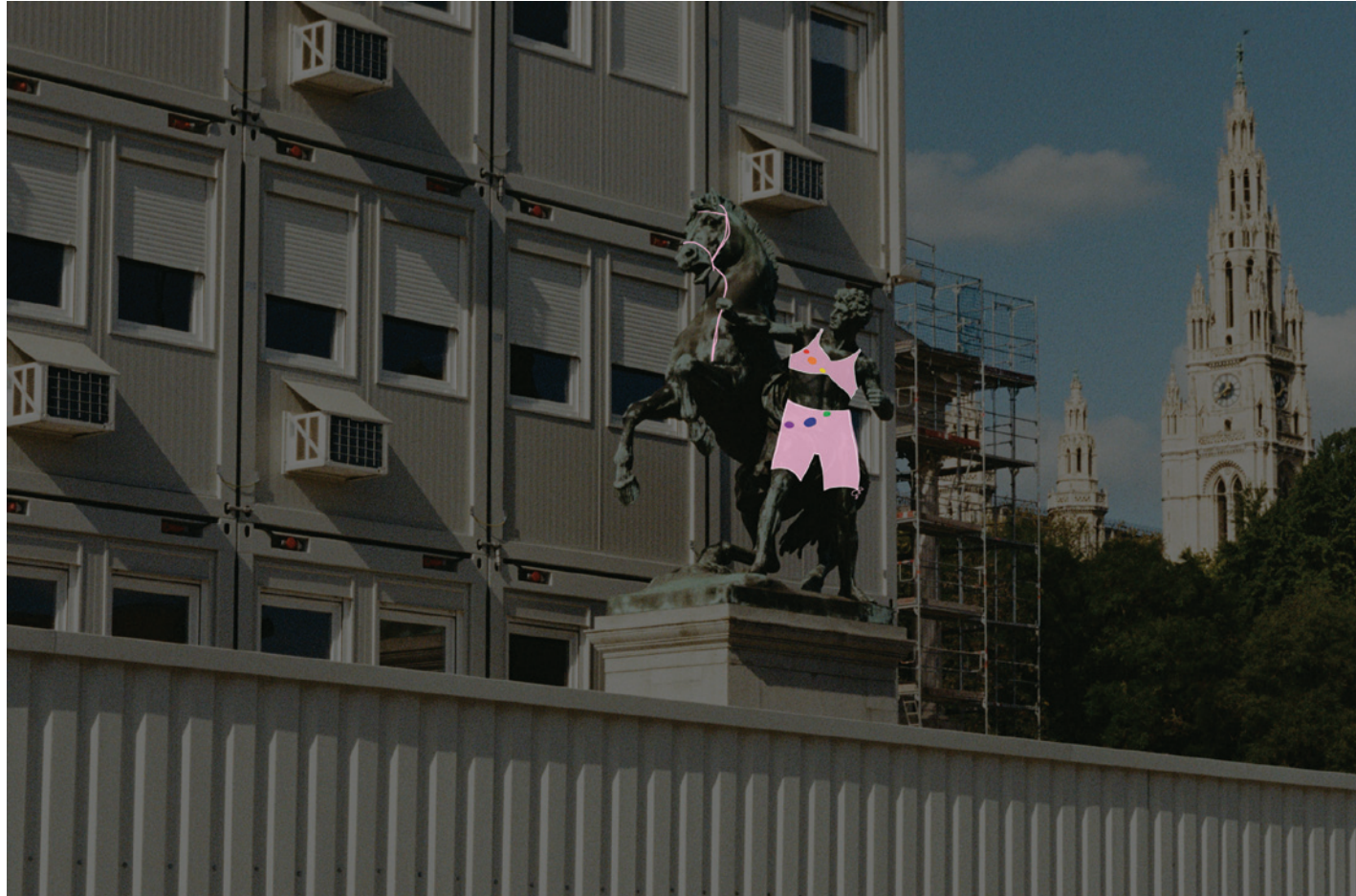
Going for a swim: December's steam bath



Taking away the horses (from the government) signed: HORSE FEEDING MINOU RIOTEERS

»Warum also könnte es politisch interessant sein, über Sexualität und sexuelle Dissidenz in räumlichen Begriffen nachzudenken?«, fragt Matthias Haase² in seiner Einleitung »The Places That We Love Best« und verfolgt dabei nicht die Notwendigkeit der Sichtbarmachung von prekarierten oder subkulturellen Strukturen. Vielmehr beschreibt er die Vorgehensweise »liberaler Demokratien«, Räume zu sexualisieren, Sexualität zur gleichen Zeit auf private Räume zu verweisen und die »liberale Erfindung des Privaten« mit der biopolitischen Regulierung der Körper zu desavouieren. Gegenläufig zu dieser Skizzierung von sich verschärfenden Kontrollmechanismen kann sich queeres nächtliches Treiben – sofern

2 Haase, Matthias: The Places That We Love Best. In: Haase, Matthias/ Siegel, Marc/Wünsch, Martina (Hg): Outside, Die Politik Queerer Räume, Berlin (b_books), 2005.



Taking away the horses (from the government) signed: HORSE FEEDING MINOU RIOTEERS

es an ermöglichende Raumkonstellationen gekoppelt ist–, als produktiver Ort entwerfen, dem Definiert-Werden entgleiten und Fragen nachgehen: Wodurch wird in welchem Kontext wem, was möglich gemacht? Wem nützt ein Ablauf/eine Handlung und wie?³

Let's go outside ... Give me the night

Dämmerung, Dunkelheit und Zwielflicht entsprechen Zonen, die bislang den hegemonialen Regulierungs-Diskursen bedingt folgen. *Horse feeding minou rioteers* übernehmen die Handlungsmacht während der Dämmerung und fangen die Pferde der politischen Bühnen ein. Go for it, *horse feeding minou rioteers!*

Seite 14, 15: *Taking away the horses (f.t.g.) signed: Horsefeedingminourioteers*, Fine Art Prints, 59x42 cm, 2018/19

Folgende Seite: *Taking away the horses ...*, 2020, Installation view mit gestricktem Titel

3 Vgl ebd, S 7, 12.



Taking away the horses (from the government)
signed: HORSE FEEDING MINOU RIOTEERS



Taking away the horses
from the government

Me being Tourists – in erratic Tongues (Sketch)

»Me being Tourists – in erratic Tongues (Sketch)« handelt davon, sich innerhalb einer Gruppe von Tourist_innen zu bewegen und deren Sprache nicht zu sprechen; im Umfeld des besuchten Ortes und deren „Sehenswürdigkeiten“ zu leben und die historischen Gegebenheiten durch einen Wechsel des sozialen Rahmens zu hinterfragen. Die in die Reisegruppe eingeschriebene Kontur des *me* verdeutlicht das Einfinden in einer heterogenen Gruppe: als Tourist_in, aber dem „vor Ort“ zugeschrieben, unter Tourist_innen, die bei den „Zugereisten“ eingeordnet werden. Mittels Sprung von einem kulturellen Setting in eine unbekannte Konstellation, die sich inmitten der „regulären“ städtischen Struk-

Me being tourists – in erratic tongues (Sketch), Fine Art Print (kaschiert auf Holzkasten – Print 1 von 4), 30x20cm, 2017/18



Me being Tourists – in erratic Tongues (Sketch)

turen befindet, entsteht die Möglichkeit, bestehende Referenzen zu durchleuchten und zu überprüfen.

Das Scheitern im Akt des Sprechens und Handelns, die Fehlleistungen und Missverständnisse, aufgrund der unterschiedlichen *tongues*, die von den Personen der Reisegruppe gesprochen werden, sowie der differierenden kulturellen Sozialisationen lassen Lücken in den Erzählungen der Teilnehmenden frei. Diese Öffnung oder Auslassung bietet die Gelegenheit, Fragestellungen zu verhandeln⁴.

Die möglich-werdenden Gegenüberstellungen, sowohl im körperlichen als auch im sprachlichen Aushandeln, bewegen sich um die Repro-



Me being tourists – in erratic tongues (Sketch), Fine Art Print (kaschiert auf Holzkasten – Print 2von4), 30x20cm, 2017/18

⁴ Vgl Löw, Martina: *Raumsoziologie*, Frankfurt/Main (suhrkamp), 2001.

Me being Tourists – in erratic Tongues (Sketch)

duktion von historischen Diskursen, Politiken in Bezug auf Gender, Klasse, „ethnische Zugehörigkeit“, Ökonomien und den imperialen Projekten der Kolonialisierung [...] wie beispielsweise in den zeitgenössischen touristischen Landschaften⁵.

»Anstatt Orte als umgrenzte Gebiete zu betrachten, können wir sie uns als herausgehobene Momente in Netzwerken sozialer Beziehungen und Übereinkünfte vorstellen [...]«, so Doreen Massey⁶, Geograf_in und Sozialwissenschaftler_in. Diese von Massey eingeführte Definition von Orten bezieht die Verhandlungen um die bereits erwähnten Kategorien ein; ebenso wie das in Relation-Setzen eines bestimmten Ortes mit sogenannten »anderen Orten«⁷. Vorhandene Orte mittels Debatte in erweiterter Form entstehen zu lassen und die Versuche, Veränderungen über die Schwierigkeiten der Kommunikation und des Scheiterns hinaus als konstituierende, bildende Prozesse wahrzunehmen, sind zentrale Momente in *Me being Tourists*.

Me being tourists – in erratic tongues
(Sketch), 2018, Installation view,
galerie drei, Dresden

Martina Löw beschreibt in ihrer Publikation Raumsoziologie das Spacing im Sinne eines Anordnens und Einfügens von Personen, materiellen Gütern und symbolischer Kennzeichnungen, denen ebenfalls ein temporärer Handlungsablauf zugeordnet werden kann, als Raum-Bildene Elemente. Zur selben Zeit bildet sich während der Platzierung der beispielsweise Künstler_in oder Tourist_innen eine Re-Arrangierung des Raum- und Machtgefüges heraus.

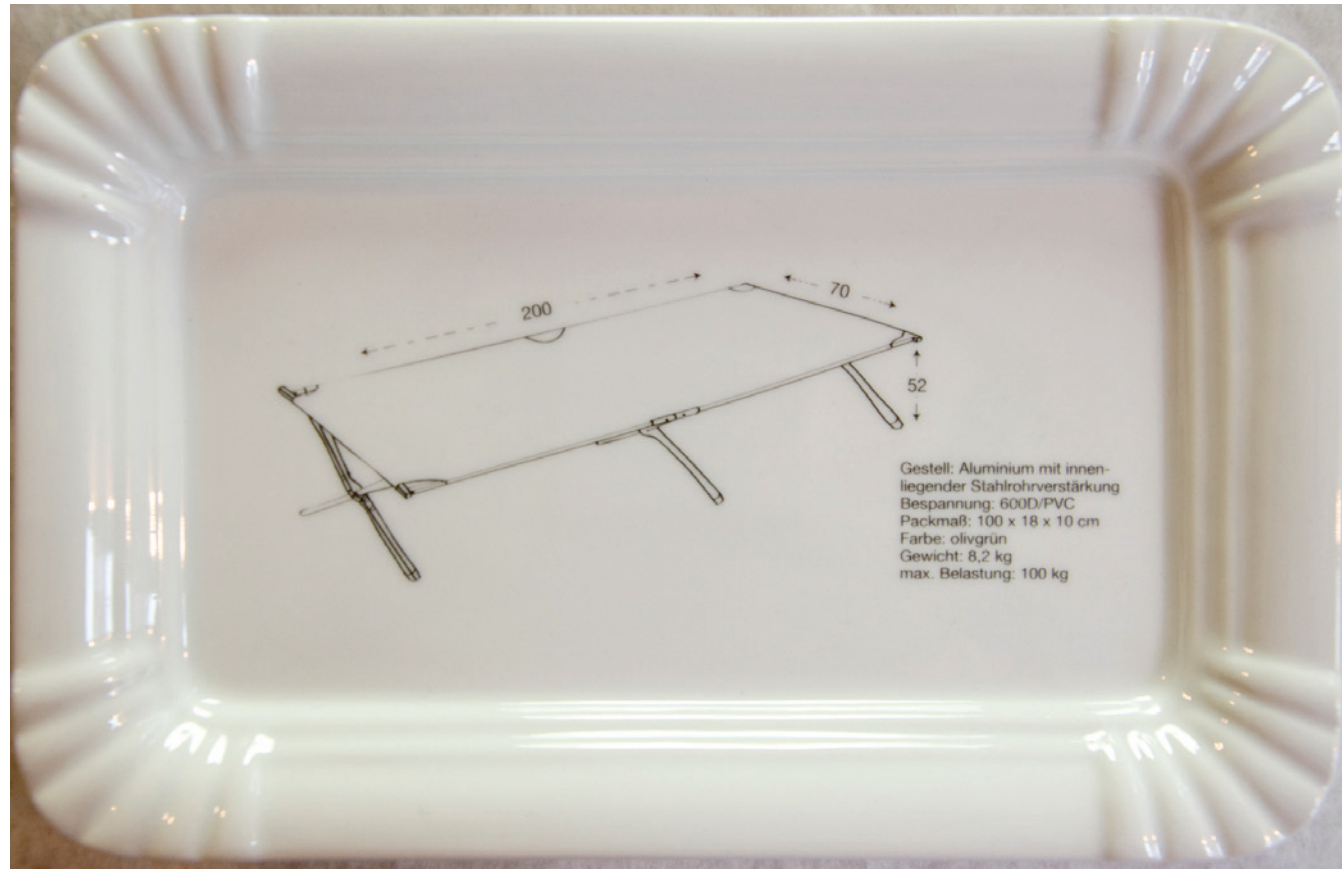
- 5 See Jaworski, Adam/Thurlow, Crispin: *Introducing Semiotic Landscapes*. In: Jaworski, Adam/Thurlow, Crispin (Ed): *Semiotic Landscapes*, New York (Bloomsbury Publishing), 2010, p 3.
- 6 Massey, Doreen: *Ein globales Ortsbewusstsein*. In: Hauser, Susanne/Kamleithner, Christa/Meyer, Roland (Hg): *Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften*, Bielefeld (transcript), 2013, S 93.
- 7 Vgl ebd, S 95.



200x70 | 600x500 | 605,8x243,8

Während den letzten medial stark thematisierten Migrationsbewegungen, die ab 2015 innerhalb Europas stattfanden, waren »österreichische politische Verantwortliche« erstaunt über die sogenannten Vielen, die das Land durchschritten und/oder bleiben wollten – trotz der sich schon lange abzeichnenden gesellschaftlichen Veränderungen. Eine der Routen, die häufig frequentiert wurden, führte über den Grenzübergang Hegyeshalom/Nickelsdorf, das Ferry Dusika Stadion (als Quartier) und den Westbahnhof (als Möglichkeit, weiterzureisen). Zur damaligen Zeit galt diese Strecke als frei durchquer- und befahrbar, für alle, die dies wollten – unabhängig von »Herkunft«, sozialem »Status« oder »Papieren«.

200x70|600x500|605,8x243,8,
Grafik auf Porzellan (Objekt 1 von
6), 22,3x13,9 cm, 2017



200x70 | 600x500 | 605,8x243,8

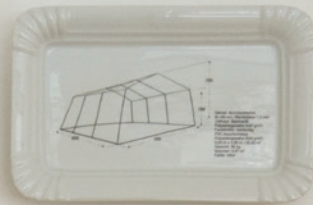
In dieser Zeitspanne gab es unter anderem bestimmte normierte Räume, die den sich in der Diaspora-Befindlichen zugesprochen wurden: den, durch das Feldbett entstehenden, Raum, zum Ausruhen und Schlafen; den Raum, der mittels Zelt mit anderen geteilt wird und den Aufenthalt überdacht, sowie den sich durch den Sanitärcontainer ergebenden Raum, für die körperlichen Bedürfnisse und Notwendigkeiten – ein ebenfalls zu teilender Raum.

200x70|600x500|605,8x243,8,
Fotografie auf Porzellan (Objekt 2
von 6), 22,3x13,9 cm, 2017

Folgende Seite: 200x70|600x500|
605,8x243,8, 2017, Installation
view, Raumteiler Wien



200x70 | 600x500 | 605,8x243,8

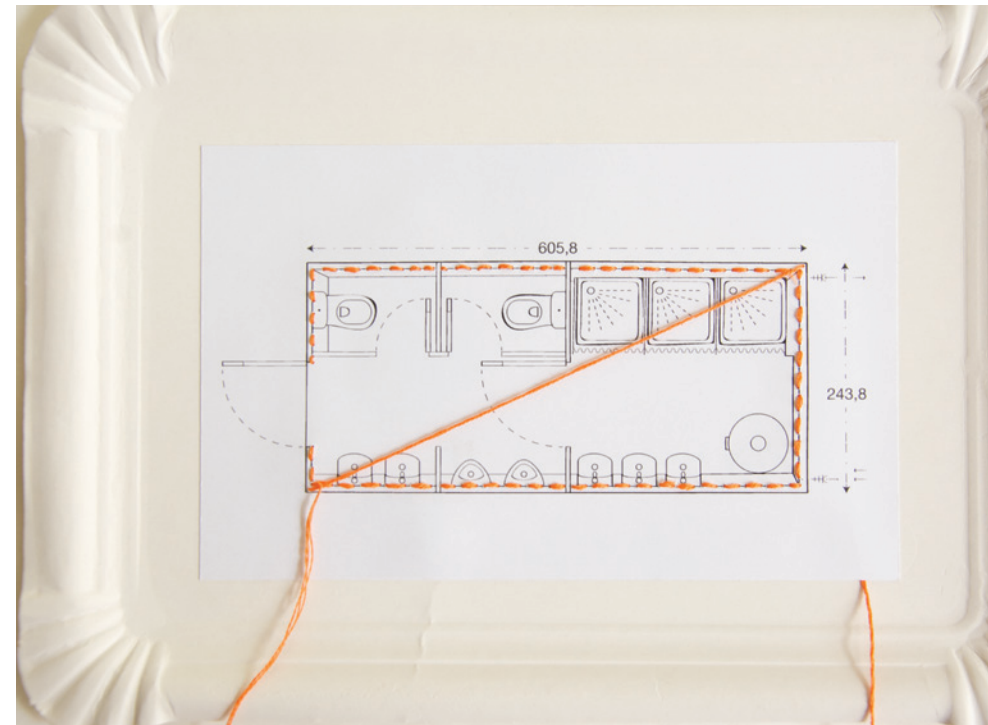
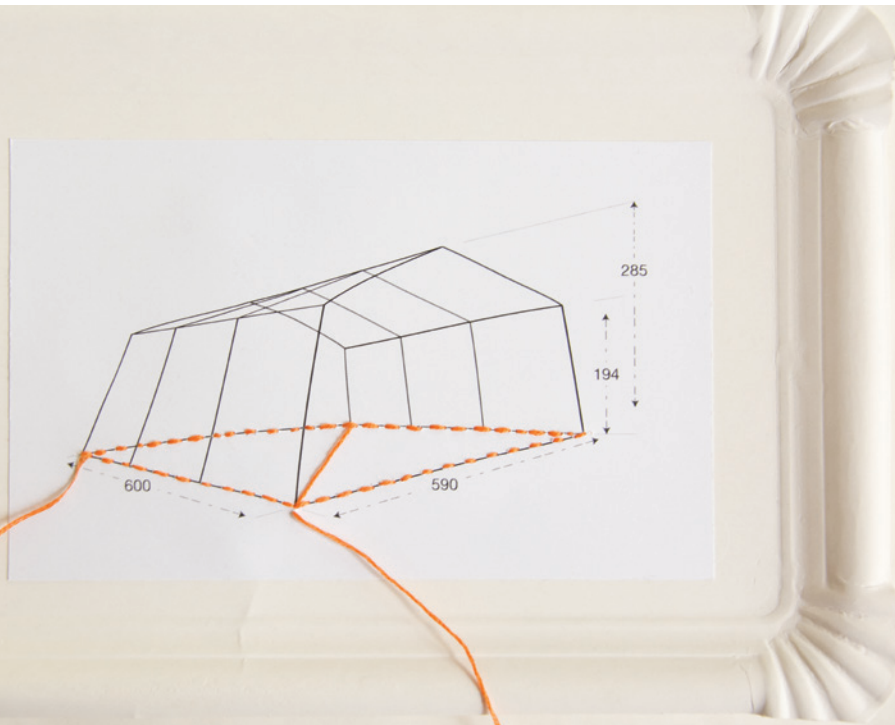


200x70 | 600x500 | 605,8x243,8 (gestickt)

Soziale Räume sind geprägt von materiellen Räumlichkeiten sowie Handlungsfolgen: Beide, sowohl Räume als auch Handlungen, üben eine »gegenseitig strukturierende Wirkung« aufeinander aus. Sticken beschreibt ein Handeln durch die Technik des Herstellens und nimmt, während des Produktionsprozesses wie auch danach, Raum ein.

Die von Hand gestickten Linien bei »200x70 | 600x500 | 605,8x243,8 (gestickt)« begrenzen die Grundflächen von Feldbett, Zelt und Sanitärcontainer und mittels Faden werden die dargestellten raum-

einnehmenden und -bildenden Elemente verbunden. Sie heben die flächengebenden und damit Größenrelationen festlegenden Kriterien hervor. Karton und Papier, die Bild-Tragenden Ebenen, entschlüpfen dem Industriell-Gebrauchsgegenständlichen infolge der Bearbeitung durch Nadel und Faden. Ebenso werden die dargestellten Gegenstände ihren üblichen Bedeutungsschemata entzogen.



200x70|600x500|605,8x243,8 (gestickt), Faden&Grafik auf Karton (Objekte 1&2 von 3), 23,5x16,5 cm, 2016

Über die sichtbaren Inhalte hinaus



Über die sichtbaren Inhalte hinaus

»Über die sichtbaren Inhalte hinaus« und »Orte betrachten« basieren auf Arbeiten von Yiannis Stylianos: Seine Aufnahmen zeigen Ausschnitte vom urbanen Raum Thessalonikis, von Personen, die bestimmte Handlungen ausführen während einer Veranstaltung ausführen. Vor dem Expo-Gelände, auf dem jedes Jahr die Thessaloniki International Fair stattfand, wurden Stylianos Fotografien von Künstler_innen und Theoretiker_innen für wieder inszeniert (re-staged) und aufgeführt (re-performed). Anhand des Dokumentierens ihrer Referenzen und ihrer Entstehung bis hin zum Ablauf der aktuellen Handlungen fungiert die Serie »Über die sichtbaren Inhalte hinaus« ebenso als Archiv: festgehalten auf Zettelblöcken.



In beiden Serien – sowohl in »Über die sichtbaren Inhalte hinaus« als auch in »Orte betrachten« – wird versucht, Unterschiede und Problemfelder mittels Referenz zu einem früheren Geschehen (das, der recherchierten Fotografien Stylianos)

sichtbar zu machen, und die historischen Handlungsabläufe in zeitgenössische soziale Bezugnahmen zu transferieren – den Blick darauf zu richten, wie mit gewissen Strukturen agiert werden kann und inwiefern diese verhandel- und veränderbar sind. Weiters werden durch die Gesten der zeitgenössischen Interventionen historische, an den Raum gekoppelte Momente aufgerufen: Dies, so die These, führt zu der Ausformung eines Möglichkeits-Raums, worin historische und aktuelle Aspekte debattiert werden können.

Seiten 24, 25: *Über die sichtbaren Inhalte hinaus*, C-Prints (kaschiert auf Holzkästen – Prints 1-3 von 6), 40x30 cm, 2014/17

Folgende Seite: *Über die sichtbaren Inhalte hinaus*, 2017, Installation view, Byzantinisches Museum Thessaloniki



Über die sichtbaren Inhalte hinaus



Orte betrachten



Orte betrachten, Fine Art Prints, Detail
(Prints 1&2 von 4), 54x30 cm, 2017/18



Orte betrachten

Die Re-Inszenierung »Orte betrachten« fand am »Helden-« bzw. »Deutschmeisterplatz«, Wien, statt. Stylianous Fotografien dienen als Katalysator: zur Reflexion von Geschichte, zeitgenössischen Ereignissen sowie microkosmischen Dynamiken. In der „wiener“ Einbettung von Stylianous Aufnahmen als Blaupausen für eine Re-Performance innerhalb des „eigenen“ urbanen Umfelds wird eine Durchleuchtung der Geschehnisse vor Ort angestrebt.

Orte betrachten, Fine Art Prints
(Prints 2–4), 54x30 cm, 2017/18
Folgende Seite: *Orte betrachten*,
2017, Installation view, IntAkt-
Studio



Orte betrachten



Spaces in between
Cruising area⁸
Linz, Vienna, Belgrade



*Spaces in between
Cruising area
Linz Vienna Belgrade,
C-Prints, 22x14 cm, 2013*

8 »Cruising Area« relating to »cruising area« by Willi Landl on »deinhaaristeinwohnung«, Extraplatte, 2007.

The slide of a picture of an embroidered sheet of paper, 44°49' N, 20°28' E

In Anlehnung an Michel de Certeau⁹ bedeutet Gehen den Ort zu verfehlen; der Prozess des Gehens impliziert sozusagen eine Art des sich in einer Nicht-Örtlichkeit befindlichen Voranschreitens. Zur gleichen Zeit kann der Prozess des Gehens als Werkzeug zur Umarrangierung der Kartographie einer Stadt/Landschaft verwendet werden. Deshalb kann Bewegung als das Changieren zwischen Bedeutungsproduktion oder dem Erkennen von Orten und der Wahrnehmung von Nicht-Orten mit der Möglichkeit, Kodierungen umzuschreiben, gelesen werden.

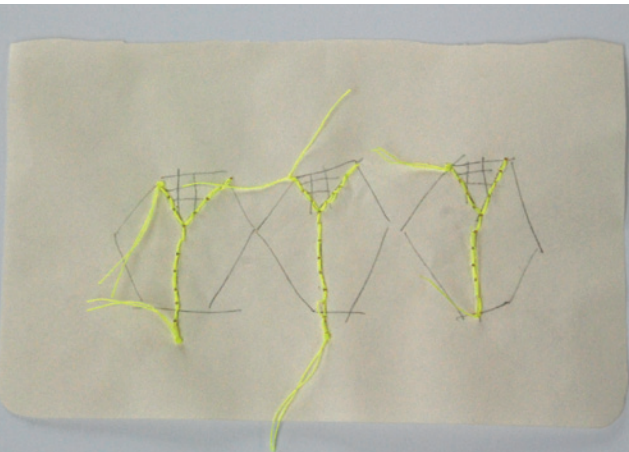
Auf der einen Seite befinden sich die sogenannten Nicht-Orte, die ohne Nutzung scheinen, denen eine Zuschreibung/Erzählung fehlt oder die als Brachland erscheinen, und auf der anderen existieren jene Nicht-Orte, die aus der Bewegung entstehen.

»The slide of a picture ...« und »Passages«, entstanden in Belgrad und Bratislava, zeigen Orte, die von An- und Abwesenheit zugleich erzählen, von An- und Abwesenheit von Körpern geprägt sind; die nicht von durchgehender Nutzung, Aufmerksamkeit oder Präsenz bestimmt werden. Räume, die vorübergehend von unterschiedlichen Menschen oder deren Handlungen besetzt werden, durch sie entstehen oder ihre Eindeutigkeit verlieren.

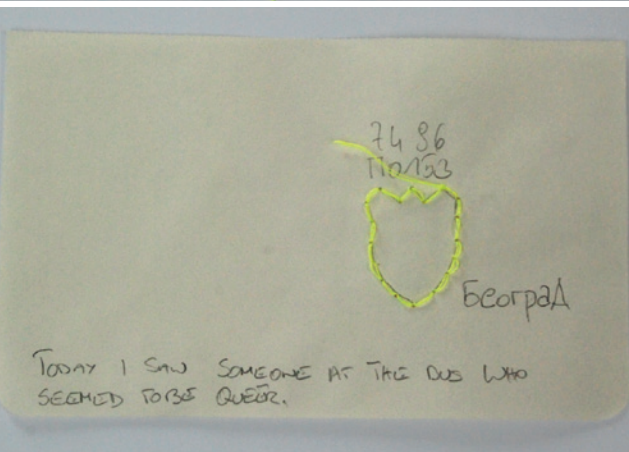
9 Vgl. Michel de Certeau zitiert nach Däumer, Matthias/Gerok-Reiter, Annette/Kreuder, Friedemann: Das Konzept des Unorts. In: Däumer, Matthias/Gerok-Reiter, Annette/Kreuder, Friedemann (Hg): Unorte, Spielarten einer verlorenen Verortung, Bielefeld (transcript), 2010, S 11–12.



The slide of a picture of an embroidered sheet of paper, 44°49' N, 20°28' E



»The Slide of a Picture of an Embroidered Sheet of Paper, 44°49'N, 20°28'E« besteht aus einer Abfolge von 14 Dias: Abbildungen aus dem urbanen Raum, in die eine Reihe von digitalisierten Stickereien



44°81' N, 20°47' E

eingeschoben sind. Gekennzeichnet werden die gestickten Nicht-Orte durch die Angabe von Längen- und Breitengraden, an deren Schnittpunkten sie sich befinden.

The slide of a picture of embroidered sheet of paper, 44°49'N, 20°28'E, Dias (Dias von Stickerei 1&2 von 4), 2011/12



Vorhergehende & aktuelle Seite: The slide of a picture of embroidered sheet of paper, 44°49'N, 20°28'E, Dias (Dia 1-4 von 6), 2011/12



Passages



»Passages« ist eine Serie zu je fünf Fotografien, die Nicht-Orten/anderen Räumen im städtischen Raum von Bratislava »nachgehen«.

Passages, C-Prints (Prints 1-3 von 5), 28x18 cm, 2010

Recent Exhibitions | Projects

plissé spatial, 2017, Installation
view, Raumteiler

Recent Exhibitions | Projects

- Held*in*, Parallel Vienna
- theRED Archive [expanded]*, GalleryGnaegy
- Spuren der Stadt*, dieKunstsammlung/Studiogalerie
- Sister*hood*, Parallel Vienna
- Sister*hood*, Galerie Michael Bella
- What mattered*, Galerie grenzART
- Freischwimmen*, Parallel Vienna
- Wie erinnern?* (Intervention/Denkmal) | *Erinnerungskultur in St. Georgen/Gusen*, Rundgang



benannt unbenannt, 2011,
Installation view, Grüne
Galerie

Contact

Email leonie.lehner@comeround.at
Web comeround.at/leonielehner/

Credits, Photos

Seite
3-5: Th. Wey
29: M. Michlmayr
32: H. Schwingenschlögl
38: A. Urban

